

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamenzeile 1.— Wt.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Semb in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr 205.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 30. September 1920.

30. Jahrgang.

## Ein Dorn im Auge.

Die „Technische Nothilfe“ ist aus recht naheliegenden Gründen den linksradikalen Kreisen ein Dorn im Auge. Schon in der Zeit der vorsichtigen Unruhen und SA etc. als wir es dieser Einrichtung zu verdanken hatten, daß lebenswichtige Betriebe, wie Gasanstalten, Elektrizitätswerke u. a. mehr nicht verfielen, oder wenigstens auf lange Zeit hinaus betriebsfähig wurden, verfolgten die linksradikalen Blätter durch dreiste Lügeereien die Arbeit der Nothilfe herabzusetzen, indem sie die Mitglieder der Diebeszelen bespödelten.

Kürzlich wandte sich die „Freiheit“ wieder einmal gegen diese Organisation, an der sie vor allem tadelte, daß sich ihre Protokollen im Lager der Rechtsradikalen befänden, daß sie arbeiterfeindlich wären und sich vom Gelde der Arbeiter mit unterhalten ließen, und daher mit allen Kräften auf das schärfste zu bekämpfen wären.

Dieser etwas lächerlichen Behauptung, über die jeder vernünftige Arbeiter den Kopf schütteln dürfte, könnte man die Frage entgegenhalten, ob nicht auch die Wiederherstellung lebenswichtiger Betriebe, die bei Verfall der Nothilfe zu Grunde gerichtet wären, teilweise zu Lasten der Arbeiter geht, die schließlich auch auf die Belieferung von Gas und Elektrizität angewiesen sind.

Weiter wird in dem Artikel der „Freiheit“ gefragt, was die „Technische Nothilfe“ dem Staate koste und kommt man zu dem Schluss, daß der Etat der „Technischen Nothilfe“ jährlich rund 20 Millionen Mark ausmache. Wir haben des öfteren Gelegenheit genommen, an dieser Stelle anzugeben, welche ungeheuren Werte an Lebensmitteln jährlich uns verloren gegangen wären, wenn nicht zur rechten Zeit die „Technische Nothilfe“ mit ihrer Arbeit eingegriffen hätte. Davon weiß natürlich die „Freiheit“ nichts zu melden. Um ein Beispiel der letzten Woche anzuführen:

Am 3. September traten in Hamburg und Altona die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fischindustrie in den Streik. Da auch die Entladung der Fische an den am Altonaer und Hamburger Fischmarkt liegenden und täglich neu eintreffenden Fischdampfern nicht ausgeführt wurden, mußte am 5. September die Nothilfe eingesetzt werden, um die Ladung vor dem Verderben zu retten. In der Nacht vom Sonntag auf Montag blühten 63 Nothelfer sechs Dampfer mit einer Gesamtladung von etwa 400 000 Pfund Fischen. Am Montagmorgen fand die übliche Fischauktion wieder statt, die Fischdampfer wurden reiflos von dem Hamburg-Altonaer Kleinhandel aufgenommen. Die Folge dieser reichlichen Belieferung des Hamburger Marktes war ein bedeutender Rückgang der Fischpreise; das Verderben der Ladung hätte das Gegenteil bewirkt! — In der folgenden Nacht arbeitete die Nothilfe mit 140 Mann und holte 579 000 Pfund in die Markthallen. Am Dienstag nachmittag war der Streik beendet und die Nothilfe wurden zurückgezogen. Zwei Nächte Nothilfe-Arbeit — Ergebnis: Rettung von 979 000 Pfund Fischabfuhr im Werte von rund 2½ Millionen Mark.

## Auf ererbter Scholle

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Nun oder war es geschehen, und in ihrem jungen Herzen, das sich eben noch so wild und schmerzlich aufgeschäumt hatte gegen das erbarmungslose Geschick, war es plötzlich tot und still, als hätte sie nun für immer alles begraben — das Leid wie die Freude, die Hoffnung wie die Furcht.

Leichten Schrittes, ein heiteres Lächeln vor sich hinstemmend, war Harald durch den morgensfrischen Park der Scholle zugewandert, an der er Oerta Woldenberg zu finden hoffte. Schon von weitem sah er ihr helles Kleid durch das Grün des Unterholzes schimmern und auf seine Schritte er eine Umwandlung seiner eigentümlichen, doch keineswegs unangenehmen Befangenheit, die ihn immer in ihrer Nähe überkam.

Aber er war heute in einer besonders fröhlichen und unternehmungslustigen Stimmung, die ihn rascher als sonst über das leise Bangen hinwegkommen ließ. Strahlend in seiner frischen, männlichen Schönheit und im halb unbewußten Vollgefühl seiner jugendlichen Kraft trat er an ihre Seite, um ihr mit fröhlichem Lächeln Gutenmorgen zu wünschen.

Oerta jedoch war so eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, daß sie sich nicht einmal Zeit ließ, zu ihm aufzublicken.

„Guten Morgen“, erwiderte sie leicht. „Haben Sie Ihre Schwester nicht mitgebracht?“

„Nein, Komtesse! Irene schickt mich mit dem Auftrage, sie zu entschuldigen, sie hat einen eiligen Brief zu schreiben und fühlt sich überdies nicht ganz wohl.“

„Das bedauere ich von Herzen. Es ist doch hoffentlich nichts Ernstliches?“

Sternach wird es jedem Einsichtigen unweifelhaft sein, daß die aus egoistischen, partiellen Interessen angegriffene „Technische Nothilfe“ an erster Stelle der nothleidenden Arbeiterbevölkerung zugute kommt, die durch das rigorose Streikensingen ohne Rücksicht auf die augenblickliche Notlage der ärmeren Großstadtbewölkerung, dank der linksradikalen Genossen, hungern und frieren müßten.

## Der Lehrling im Handwerk.

Wenn es sich darum handelt, das Handwerk allmählich zu schwindender Größe emporzuarbeiten, kann an der Berufserziehung nicht achtlos vorübergegangen werden. Der juristische Weltkrieg mit seinen Folgen hat längst das Handwerk in die Verhältnisse zurückgerufen, aus denen es sich, gestützt durch den Erlaß des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 emporgearbeitet hatte. So schwer auch das Handwerk an der Wiederaufrichtung zu arbeiten haben mag, einmal wird es ihm doch gelingen, den Bau aufzurichten, dem der goldene Boden wieder zu eigen ist. Wenn alle Handwerksmeister einschließlich der Kleinmeister ihre ganze Kraft in die Wiederaufrichtung des Handwerks setzen, kann der Erfolg kaum ausbleiben. Es ist bekannt, daß die Folgen des Niedergangs nicht zuletzt in dem Sinken der Qualitätsarbeit im Handwerk zu finden sind. Es ist nicht zu verkennen, daß der mehrjährige Krieg mit seinem Materialmangel und seinen vielverzweigten Einschränkungen und Hemmungen die Hauptursachen des Niedergangs bildeten. Immerhin kann gesagt werden, daß das Handwerk nur durch bedeutende qualitative Steigerung der handwerklichen Produktion einen Aufschwung erfahren kann. Um dieses zu erreichen, bedarf das Handwerk eines Stammes tüchtiger und leistungsfähiger Handwerker. Gewiß ist der Arbeitsmarkt zur Zeit in der Lage, gelehrte Arbeiter der verschiedensten Art aufzuweisen. Dennoch gibt es eine Menge Berufe, bei denen heute schon bedeutender Mangel an tüchtigen Qualitätsarbeitern herrscht. Dieser Mangel an tüchtigen Arbeitskräften dürfte fraglos bei einigermaßen eintretender Zielsetzung des Wirtschaftens eine gewaltige Steigerung erfahren. Aufgabe des Handwerks muß es daher sein, einen Stamm tüchtiger Handwerker heranzubilden. Es soll hiermit allerdings keinesfalls gesagt sein, daß das Handwerk hierfür die Ausbildung sämtlicher Lehrlinge übernehmen soll. Die Auswahl soll und muß vielmehr eine äußerst sorgfältige sein. Nur wer körperlich und geistig in der Lage ist, einen handwerklichen Beruf auszuführen und tatsächlich die Neigungen zu dem einmal gewählten Beruf besitzt, soll für das Handwerk anberufen sein. Erst unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte dürfte die Heranziehung eines leistungsfähigen, geschunden und tüchtigen Nachwuchses möglich sein. Die Frage der Berufswahl und Berufsbezeichnung ist bereits durch Verordnung der preussischen Minister für Handel und Gewerbe, des Innern, für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 18. März 1919 geregelt. Gemäß dieser Verordnung sind für die einzelnen Stadt- und Landkreise Berufsämter einzurichten, denen die Aufgabe obliegt, Personen, die in das Berufsleben eintreten oder ihren Beruf wechseln wollen, sowie die geeigneten Ber-

treiber von Jugendlichen bei der Berufswahl zu beraten. Hierbei haben diese eine der volkswirtschaftlichen Lage entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte und eine zweckmäßige Ausnutzung der vorhandenen Ausbildungsgelegenheiten zu erstreben und dahin zu wirken, daß bei der Berufswahl die körperliche und geistige Eignung, die Neigung und die wirtschaftliche Lage des Wählenden angemessen berücksichtigt wird.

Alle Einrichtungen und Maßnahmen versehen jedoch ihr Ziel, wenn das Handwerk, von dem hier die Rede ist, nicht selbst sein Möglichstes mit beiträgt. Es ist berufliche und soziale Pflicht der Handwerksmeister, eine gezielte Lehrlingsausbildung zu ermöglichen, zu fördern und zu überwachen. Hierzu gehört, daß die einzelnen Handwerksmeister in erster Linie die in der Reichsgewerbeordnung zum Schutze und zur Gesundheit der Lehrlinge festgelegten Bestimmungen einhalten. Die größte Sorge ist der Frage über die Befugnis zum Halten von Lehrlingen zu widmen. Voraussetzung zur Haltung und Anleitung von Lehrlingen ist, daß die Personen, die Lehrlinge halten oder ausbilden, das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung (§ 183 G.-O.) bestanden haben. Außer den geprüften Meistern steht die Befugnis noch denjenigen zu, die sie vor dem 1. Oktober 1908 bestanden haben, sofern sie ihnen auf ihren Antrag verliehen worden ist. Die Befugnis zur Haltung und Anweisung von Lehrlingen steht Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, nicht zu. Die Befugnis zur Haltung und Anweisung kann solchen Personen ganz oder auf Zeit entzogen werden, welche sich wiederholt grober Mißhandlungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Tatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen untauglich erscheinen lassen.

Wer dem Lehrlingswesen einig Interesse entgegenbringt, wird wissen, wie recht der Gesetzgeber mit der Schaffung der § 126 a R.-G.-O. hatte. Nur zu oft häufen sich die Klagen über mangelhafte Ausbildung oder völlig unpädagogischer Behandlung. Den Eltern kann daher nicht im geringsten von daht werden, wenn sie ihre Söhne vor solchen Möglichkeiten zu schützen suchen und dieselben dadurch dem Handwerk fernhalten. Die Lehrlingshaltung und -Anleitung darf nur solchen Meistern zuerkannt werden, die wirklich die Gewähr für sittliche und berufliche Erziehung des Lehrlings bieten und vorweg selbst Persönlichkeiten im richtigen Sinne des Wortes sind.

Wer die sittliche Erziehung der Lehrlinge gefährdet, oder wer die berufliche Tüchtigkeit dadurch verhindert, indem auf blanke Suche nach eigenem Vorteil der Lehrling hinten gelassen und nur als schaffender Arm betrachtet wird, oder wer sich blanke Selbstsucht Lehrlingszüchterei betreibt, der veründigt sich nicht nur allein an dem auszubildenden Lehrlingen, er veründigt sich auch an dem Gesamtwohl und nicht zuletzt an dem Handwerk selbst. Dem steht gleich, wer die Lehrlinge zur Verrichtung von Arbeiten denugt, die mit dem Berufsverhältnis nicht im Einklange stehen. Gewiß es kann

„Nein, ich glaube nicht. — Aber was für eine Künstlerin Sie sind, Komtesse! Das wird ja ein reizendes Bild!“

Seine Anerkennung war gewiß aufrichtig gemeint. Oerta seufzte Mundwinkel aber verzogen sich wie im Unmut oder im Spott.

„So — finden Sie das?“ fragte sie ironisch. „Ich für meine Person finde, daß es eine recht armselige dilettantische Stumperei ist. Aber es ist nun einmal unter Unglück, daß man uns Mädchen nicht zu rechter Zeit etwas Ordentliches lernen läßt — etwas, das nicht bloß wie dies hier, ein müßiger und zweckloser Zeitvertreib bleibt, sondern das uns selbst Befriedigung und unsern Mitmenschen einigen Nutzen gewährt.“

Ihre Worte klangen ernst, aber Harald war nun einmal gelaut, heute alles von der lustigen Seite zu nehmen.

„Eine hübsche und liebenswürdige junge Dame gewährt ihren Mitmenschen Nutzen genug durch ihr bloßes Dasein“, scherzte er. „Ein Kahlkopf ist gewiß etwas äußerst Zweckmäßiges und Nützliches; aber ich denke, daß es darum doch niemandem einfällt, der Nase ihre Existenzberechtigung zu bestreiten.“

„Das soll ein Kompliment sein — nicht wahr? Aber warum nach neuen Bildern suchen, da uns doch aus grauer Vorseit her so schöne überliefert sind? Warum gerade eine Nase? Bleiben wir doch lieber bei dem Gleichnis von den Völkern auf dem Felde, die des Himmels Güte schmückt und ernährt, ohne ihnen dafür eine andere Gegenleistung aufzuerlegen als die Verpflichtung, hübsch zu sein? Das paßt so gut auf uns beide — nicht wahr?“

Er stuzte, weil ihm ihr beinahe feindselig sarkastischer Ton unendlich entgegen kam; aber dann meinte er doch, daß er sich getäuscht haben müsse und ging mit liebenswürdiger Sorglosigkeit darüber hinweg.

„Auf uns beide?“ wiederholte er lachend. „Ich weiß nicht, Komtesse, ob das auch ein Kompliment sein soll, und

ich fürchte beinahe, es ist keines. Aber ich nehme Ihnen nicht übel. So ein Klendasein ist das schlechteste immer noch nicht, und ich würde mich wahrhaftig nicht beklagen, wenn es auch mir vom Schicksal bestimmt wäre. Aber das Gleichnis paßt doch nur halb, selbst wenn ich annehmend genug wäre, den Unheilvolleren Teil als zutreffend gelten zu lassen. Denn die glücklichen Völkern brauchen weder Dienst zu tun noch über strategischen Aufgaben zu schwitzen.“

„Und Sie würden sehr gern auf beides verzichten, nicht wahr — wenn es nicht leider eine unerlässliche Vorbedingung wäre für das Recht, eine schöne Uniform zu tragen und einen bevorzugten Platz in der Gesellschaft zu beanspruchen?“

„Wie schärf Sie mich heute imagieren! Aber ich will ganz offenherzig sein. Sehen Sie, Komtesse, zum künftigen Heerführer verpüre ich nun einmal nicht das mindeste Talent, und da ich außerdem ja doch früher oder später die Bewirtschaftung von Rhinov werde übernehmen müssen, kann mir's am Ende kein W. Ich verübeln, wenn mir die Quälerei mit den militärischen Wissenschaften wie etwas recht Überflüssiges vorkommt, mit dem ich mich nur gerade soviel abgebe, als es unbedingt notwendig ist. Im Notfall, das heißt, wenn's einmal Ernst wird, steht man ja schließlich doch seinen Mann.“

„Sie werden es mir gewiß gern erlassen, Ihnen darauf zu antworten, Harald!“

„Und warum? Würde Ihre Antwort denn gar so grausam ausfallen?“

„Ich fürchte allerdings, daß sie Ihnen kein Vergnügen bereiten würde.“

„Und wenn ich sie trotzdem vernehmen möchte, würden Sie sie mir verweigern?“

„Nein! Aber Sie hätten alsdann kein Recht mehr.

Fortsetzung folgt.

und darf nicht verkannt werden, daß es absolut kein Schaden für den Lehrling ist, wenn er frühzeitig in alle Arbeiten ein- geweiht wird, dies erweitert den Sinn und die Kenntnisse des Lehrlings. Abstand ist jedoch unter allen Umständen zu nehmen von dem Bestreben, durch das Halten von Lehrlingen den Etat der ungelerten Arbeiter zu verringern, um den eigenen Geldbeutel zu füllen. Entschieden sich das Handwerk, die Ausbildung von Lehrlingen im Bewußtsein einer gerechten Anleitung in beruflicher und sittlicher Hinsicht vorzunehmen und alle Selbstsucht nach eigenem Vorteil hintanzustellen, so wird sich das Handwerk ein bedeutendes Kapital erwerben, das reiche Zinsen bringen wird.

Die Eltern übergeben dem Meister ihren Sohn in dem Vertrauen, daß es seiner beruflichen Tätigkeit und seiner erzieherischen Einwirkung gelingen wird, aus dem Jungen einen brauchbaren Handwerker und tüchtigen Menschen heranzubilden. Sie stellen dem Meister die Arbeitskraft ihres Sohnes zur Verfügung und übertragen ihm das Recht der väterlichen Justiz. Dagegen übernimmt der Meister die Pflicht, durch richtige Abgrenzung der beiderseitigen Rechte und Pflichten die Beziehung zu einem Vertrauensverhältnis zu gestalten, bei dem der Meister wichtige Elternerrechte und -pflichten übernimmt und den Lehrling als den werdenden, zukünftigen Berufsgenossen betrachtet.

## Zeitung für eilige Leser.

Der deutsche Delegierte v. Bergmann unterbreitete der Brüsseler Konferenz das deutsche Wirtschafts- und Finanzprogramm.

Die Rigauer Verhandlungen sind abermals unterbrochen worden.

Der Reichskanzler ist in München eingetroffen.

Die Polen haben Grodno wieder räumen müssen.

Die deutsch-dänische Grenze endgültig festgesetzt worden.

## Die Brüsseler Finanzkonferenz.

England—Belgien—Japan.

Der Präsident eröffnete die Dienstag-Vormittags-Sitzung um 10 1/2 Uhr. Bevor die Berichte über die finanzielle und wirtschaftliche Lage der vorgesehene Staaten vorgelesen wurden, die auf der Tagesordnung standen, kündigte der Präsident an, daß eine Kommission zu bilden sei. Die deutsche Delegation entsendet den Staatssekretär Bergmann in diese Kommission. Sodann erstattete Lord Calmer den Bericht über die finanzielle Lage Englands. Englands finanzielle Stellung ist gekennzeichnet durch ein festes, klares Budget und durch eine strenge Steuerpolitik, die die wichtigste Maßlinie für die künftige englische Finanzgebarung ist.

An zweiter Stelle sprach das Mitglied der belgischen Delegation Vestrucx. Die belgische Finanzlage ist nicht als günstig anzuspüren. Vestrucx schilderte die Verluste Belgiens im Kriege auf und schilderte seine Bemühungen, den Wiederaufbau zu erwirken. Die öffentliche Schuld ist von 4025 Millionen im Jahre 1913 auf 22 Milliarden im März 1920 gestiegen. Belgien hat indessen Schuldforderungen, welche einen Teil dieser Passiva aufwiegen. Der Umlauf von Papiergeld ist unverändert. Die Handelsbilanz bleibt un- günstig. Die Ausfuhr neigt dazu, sich wieder mehr der Einfuhr zu nähern. Die Umstände erlauben noch nicht, zu einer Befreiung der Ausfuhr und Einfuhr von allen Beschränkungen zurückzukehren. Die brennende Frage bleibt die Wiederanfrischung stabiler Wechselkurse auf den ausländischen Märkten. Die Rede enthielt u. a. auch eine politische Erwähnung über das sogenannte Notenabkommen mit Deutschland vom November 1919.

Für die japanische Delegation sprach der Finanzsachverständige Mori. Japan bemühe sich, die Arisakifolgen in diesem Lande, die sich in einem hohen Budget und in den erhöhten Handelsbeziehungen äußerten, zu beseitigen. Er be- tonte sich als Anhänger des freien Handels. Weiter er- statteten am Vormittag die Delegierten von Britisch-Indien, Australien und Peru ihre Berichte über die finanz- politische Verfassung ihrer Länder.

Die Nachmittags-Sitzung diente der Fortsetzung der all- gemein einleitenden Reden. Sie gewann aber höheres Inter- esse dadurch, daß auf der Tagesordnung die Reden der De- legierten Amerikas und Deutschlands standen. Das Haupt- sach von den Konferenzteilnehmern und Zuhörern nicht be- zogen war, erwartete auch mit sichtlicher Spannung die beiden Reden.

### Der Bericht der deutschen Delegation.

Den Bericht der deutschen Delegation erstattete am Dienstag nachmittags unter gespanntester Aufmerksamkeit des ganzen Hauses Unterstaatssekretär Dr. Bergmann. Er sagte u. a.:

Trotz der bestehenden unerfreulichen Verhältnisse halten wir jedoch Deutschlands finanzielle Lage nicht für ver- zweifelt. Wer unbefangenen die Zukunft prüft, wird finden, daß Deutschland allmählich zur Ordnung überall im Lande sich wieder kräftig regt. Daraus schöpft die deutsche Regie- rung das Vertrauen, daß bei Beobachtung der größten Spar- samkeit das Land in der Lage sein wird, allmählich aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zuständen wieder herauszu- kommen, insofern diese durch die Eigenart der inneren Lage verzerrt worden sind. Um aber wirklich wieder lebens- fähig zu werden, die Verhältnisse stabilisieren und den internationalen Verpflichtungen in verständiger Weise nachkommen zu können, muß Deutschland in seinem wirt- schaftlichen Leben mindestens soweit gehoben werden, daß es an dem Weltverkehr wieder in aktiver Weise teilnehmen kann.

Unser Ziel muß sein, mit den enormen Passiven der deut- schen Handelsbilanz anzuräumen und eine erhebliche aktive Bilanz zu schaffen. Darin liegt die einzige Möglichkeit, die auf uns lastenden Verpflichtungen zu erfüllen. Das ist eine ungeheure Aufgabe, zu deren Lösung die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands allein nicht ausreichen. Wir können das uns vorstehende Ziel nur in verständnisvoller Zu- sammenarbeit mit allen erziehbaren, die auf die Wiederher- stellung geordneter Verhältnisse in dem zerrütteten Europa oder vielmehr in der ganzen Welt hinarbeiten.

### Ersparnisvorschläge.

Der Engländer Brand gab einen Überblick über die

Möglichkeiten von Ersparnissen, die alle Länder machen könnten. Ersparnisse seien in der Hauptsache zu machen:

1. militärische, 2. durch Abban aller unproduktiven Aus- gaben, wie Arbeitslosenunterstützung, 3. durch Tarif- erhöhungen für Eisenbahn und Post in dem Umfange, daß deren Defizite beseitigt würden.

Brand trat für internationale Vereinbarungen zur Ver- minderung der Steuerlasten und für möglichst schnelle Her- stellung des freien Handels zwischen allen Ländern ein. Nach ihm ergriff der belgische Ministerpräsident De la Croix das Wort, der sich gegen die Besteuerung des Kapitals aus- sprach, durch die nur in allen Ländern die Produktion ge- heimt würde. Es dürfe nur das Einkommen versteuert werden. De la Croix hatte ausdrücklich betont, daß er poli- tische Probleme nicht berühren wolle. Im Gegenzug zu ihm führte der nächste Redner, der englische Delegierte Lord Chalmers aus, daß man um die politischen Probleme gar nicht herumkomme. Eine Einschränkung sei erst möglich, wenn man zur allgemeinen Entwaffnung schreie. In dieser Weise wurde die Diskussion auch am Nachmittag fortgesetzt. Am heutigen Dienstag sollen die Meinungen der Konferenz über die Möglichkeiten der Ersparnisse in einer Resolution nieder- gelegt werden. Am Mittwoch beginnt die Diskussion über die Valutaire.

Die Absicht der amerikanischen Regierung Deutschland Erleichterungen zu erwirken.

„Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ wurde der ameri- kanische Delegierte auf der Brüsseler Finanzkonferenz be- auftragt, die Entsendedelegierten von der Absicht der ameri- kanischen Regierung zu verständigen, daß die starren Zah- lungsbedingungen, die Deutschland auferlegt wurden, wesentlich erleichtert werden sollten. Deutschland solle nach Möglichkeit durch bessere finanzielle Abmachungen mit dem Ausland in seiner Produktion ermutigt werden. Die Lage der deutschen Währung mache es unmöglich, die Kriegsschadigungen zu zahlen, weder in Gold noch in Form von Waren. Die amerikanische Regierung empfehle deshalb irgend eine Art von Tauschsystem auf Grund der Verwertung von Halb- und Ganzfabrikaten als Zah- lungsmittel für die Rohstoffe. Auf solche Weise würde Deutschland zahlungsfähig gemacht werden, und es würde ihm gelingen, seine finanzielle Lage wesentlich zu verbessern.“

## Der Krieg im Osten.

Neue Verlegung der Rigauer Verhandlungen.

Die „Times“ melden aus Rigau: Die Friedensverhand- lungen sind wieder auf Mittwoch verlegt worden. Es liegen keine neuen Entwürfe der beiden Delegationen vor, nachdem beide Teile die bisher gestellten Bedingungen gegenseitig für unannehmbar erklärt haben.

Der Kampf um Grodno.

Laut „Berlingske Tidende“ meldet das Dänische Pressee- bureau am Montag früh: Die Polen haben Grodno, das sie am 26. mittags besetzt hatten, am Abend des 26. wieder geräumt. Grodno liegt unter schwerem Artilleriefeuer.

## Beschwörungen und Hinrichtungen in Rußland.

„Echo de Paris“ meldet aus Rußland über Stockholm: Die Beschwörungen gegen die Bolschewikenregierung dauern an und führen unausgesetzt zu handrechtlichen Ein- richtungen. In einer einzigen Nummer der „Iswestia“ wird mitgeteilt, daß infolge der Entdeckung eines Komplotts 14 Personen erschossen und 15 zu Zwangsarbeit ver- urteilt wurden.

In Jekaterinburg wurden 7 Personen erschossen und 15 zu Zwangsarbeit verurteilt.

## Eine neue Note Tschitscherins an England

Das „Echo de Paris“ bringt unter der Überschrift „Die Räteregierung bricht mit England“ die Meldung, daß Tschitscherin in Leningrad eine Note übermittelt habe, die für Lord Curzon bestimmt sei. In dieser Note erklärt, daß die Räteregierung in der letzten Mitteilung Lord Curzons an Kamenev einen Versuch sehe, um jeden Preis den Ab- schluss eines Übereinkommens zwischen England und Rußland zu verhindern, und die Wiederaufnahme friedlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern auf un- bestimmte Zeit zu verhindern. Die Note schließt: „Die Räteregierung erhebt Einspruch gegen die Haltung der eng- lischen Regierung der russischen Note gegenüber, eine Haltung, die mit der Würde der russischen Regierung unvereinbar ist, und erklärt, daß das Anfang Juli abgeschlossene Überein- kommen als verlegt angesehen werden kann. Die Räte- regierung macht die englische Regierung voll verantwortlich für die Nichtwiederaufnahme der politischen Verhandlungen, die zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Großbritannien notwendig sind.“

Das Reutersche Büro meldet, der Finanzmann Van- derlip sei als Vertreter großer amerikanischer Handels- interessen in Moskau eingetroffen, wo er mit dem Wirtschafts- rat der Räteregierung über die Handelsbeziehungen berate. Eine Anzahl Vertreter amerikanischer Syndikate haben un- längst mit Krassin diese gleiche Frage besprochen.

Ein neues englisches Angebot, um den Handel mit Rußland voranzutreiben, das von Gruppen ausgehe, die ein Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling ver- träten, befindet sich, wie verlautet, in Beratung.

## Bolschewistische Pläne in Norwegen.

Vor einiger Zeit kamen Nachrichten aus Norwegen, wo- nach in den nördlichsten Distrikten für einen bolschewistischen Aufbruch, namentlich seit der Rückkehr der Teilnehmer am Moskauer Kongreß der Dritten Internationale agitiert wurde, und zwar besonders mit dem Umfange, daß der Handel mit Rußland noch nicht wieder aufgenommen sei. Tatsächlich haben diese Bestrebungen keine Aussicht auf Ver- wirklichung. Allerdings hat sich der Vorstand der norwegi- schen Arbeiterpartei in Moskau angeschlossen, wenn auch einige Mitglieder mit erheblichen Bedenken. Eine wirkliche Agitation für die Revolution und den Anschluß an Rußland ist in Nord-Norwegen jedoch nicht betrieben worden. Von gewissen unverantwortlichen Elementen wurde erklärt, daß die Fischer in Finnmarken zum Aufbruch gerufen werden könnten, wenn der Handel mit Rußland nicht wieder auf- genommen werden würde; denn die Frage des Fischablaßes an Rußland ist allerdings von großer Bedeutung. Diese Erklärungen sind jedoch ohne Erfolg gewesen. Im Gegen- teil hat der offizielle Anschluß der norwegischen Arbeiter- partei an die Dritte Internationale eine außerordentlich

starke Zustimmung unter den Arbeitern hervorgerufen, und verschiedene sozialistische Blätter, die früher sehr radikal waren, mahnen jetzt zur Besonnenheit. Sie fordern Revision der in Moskau gestellten Bedingungen und Verlegung der Generalversammlung der norwegischen Arbeiterpartei, die von Moskau verlangt worden ist. Man erwartet bestimmt eine Sprengung der norwegischen Arbeiterpartei, falls der Parteivorstand seine Haltung nicht ändern sollte.

## Late Jonescus Komreise.

Late Jonescu hat Rom verlassen, ohne, trotz seiner vielen schönen Reden, die Bedenken Italiens gegen die kleine Entente zerstreut zu haben. Der „Temps“ drückt eine in weiten Kreisen verbreitete Ansicht aus, wenn er bezweifelt, daß Rumänien die antitalienischen Tendenzen Südbalkan neutralisieren könne. Jonescu habe u. a. geäußert, die kleine Entente bezwecke auch die Gefahr des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs zu beseitigen. Das sei aber nur für Frankreich eine Gefahr, nicht für Italien, das gerade im Gegenteil den Anschluß auf Grund des Nationalitätsprinzips fordere.

## Kleine politische Nachrichten.

Der Reichskanzler in München.

Der Reichskanzler ist nach München gereist und wird morgen eine Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Kahr haben.

Das Urteil im Weissenhofer Kommunistenprozeß.

Im Weissenhofer Kommunistenprozeß wurde der Haupt- angeklagte Michaelis zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen der übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einem Jahre verhängt. Alle Angeklagten, die nur durch den An- geklagten Fall belastet worden waren und ferner drei An- geklagte, an deren Zurechnungsfähigkeit begründete Zweifel vorlagen, wurden freigesprochen. Vor der Urteilsverkün- digung führte der Vorsitzende aus, daß an der Zuständigkeit des Gerichtes nicht zu zweifeln war, da hier offenbar rein militärische Dinge zur Aburteilung standen.

Reichsvertretung in Bayern.

In München fand ein Ministerrat statt, der sich mit der Frage der Reichsvertretung in Bayern befaßte. Inver- läßlichem Vernehmen nach sind zwischen Bayern und dem Reich die in dieser Frage seit Wochen schwebenden Verhand- lungen zum Abschluß gebracht.

Ein neutraler Oberkommissar in Danzig?

Nach der „Tribune de Genève“ ist in englischen Krei- sen davon die Rede, den englischen Oberkommissar von Danzig, Sir Reginald Tower, durch einen Weiswäzger oder einen Norweger zu ersetzen.

Russisches Gold.

Die „Times“ seht die Kaufleute und Fabrikanten, die beabsichtigen, Waren nach Sowjet-Rußland gegen Gold zu liefern, davon in Kenntnis, daß verschiedene schwedische Handelshäuser, die Gold an Zahlungsfakt annahmen, fest- stellen mußten, daß das Gold Bismut und andere Legierungen mißhielt, sodaß der Wert des Goldes um 18 Prozent ver- mindert sei.

Die Weltwohnungsnot.

Nach Blättermeldungen aus Prag beschäftigt sich das tschechische Kabinett mit der Frage der Errichtung eines beson- deren Wohnungsministeriums, das die jetzt auf mehrere Ministerien verteilten Wohnungsangelegenheiten führen soll und mit entsprechenden Vollmachten versehen wird, um die brennende Wohnungsfrage schnell und energisch lösen zu können.

Festsetzung der deutsch-dänischen Grenze.

Die Internationale Kommission für die endgültige Fest- setzung der deutsch-dänischen Grenze, die ihre Arbeiten Anfang Juli begann, hat ihre Aufgabe nun gelöst. Das Ergebnis ist ein gemeinsamer deutsch-dänischer Vorschlag, dem sich auch die übrigen Mitglieder der Kommission angeschlossen haben.

Wiederaufnahme des Güterverkehrs mit Frankreich.

Am 1. Oktober 1920 wird der direkte Güterver- kehr zwischen Belgien, Frankreich, Luxemburg einerseits und dem gesamten Deutschland (besetztes und unbesetztes Ge- biet) andererseits aufgenommen.

## Der Reichstädtetbund zur Kartoffelversorgung.

Der Deutsche Reichstädtetbund, der in diesen Tagen in Weimar versammelt war, nahm auch Stellung zur Kartoffel- versorgung der Städte. Nach langen Debatten wurde schließ- lich folgende Entschliessung angenommen:

„In den Richtlinien der Reichskartoffelstelle für Kartoffel- versorgung im Wirtschaftsjahr 1920/21 ist gesagt, daß von einer behördlichen Preisfestsetzung bis zu weiteres Abstand genommen und gegen wucherische Preis- treiberei eingeschritten werden soll. Bei den Kartoffeln hat sich infolge der Unkosten ein übermäßiger Wertsteigerungspreis herausgebildet. Von den Landwirten wird nun fast allgemein letzterer Preis auch für die freien Kar- toffeln gefordert. Obgleich gegen solche wegen Wucher- strafrechtlich vorgegangen werden könnte, hat sich nach den bisherigen Erfahrungen dieser Weg, eine Preisentwertung zu erreichen, doch als ungeeignet erwiesen. Es darf vielmehr erwartet werden, daß die Landwirtschaft sich bei einem be- stimmten Höchstpreis beschreiben wird. Die Reichskartoffel- stelle hat eine solche Preisentwertung für berechtigt er- klärt. Da sich der großen Verbraucherschaft in den anderen Mitgliedstaaten bereits eine erhebliche Beunruhigung bemächtigt hat, die zu Gewalttaten auszuarten droht, hat der Reichstädtetbund für dringend erforderlich, daß die Preisfestsetzung baldigst erfolgt.“

Zur Wohnungsfrage.

Nach dem Reichstädtetbund folgende Entschliessung an: Die in Weimar tagende Mitgliederversammlung des Reichstädtetbundes stellt fest, daß die Wohnungsnot allerorts auf das Höchste gestiegen ist und fordert daher von der Reichsregierung umfassende und wirksame Maßnahmen ihrer Bekämpfung. Nachdem die bisherigen Wege: Baukosten- zulüsse, Darlehen und Zwanginquartierung nur unzureichend zur Beseitigung der Wohnungsnot beigetragen haben,

nur ein großzügiger Plan weitestgehenden Wohnausbaues in Frage, der gleichzeitig die beste Erwerbslosenfürsorge darstellt. Die hierfür erforderlichen Mittel können nur auf dem Wege der Anleihe gedeckt werden, für deren Veranlassung und Tilgung nur die allgemeine „Wohnsteuer“ in Frage kommt. Der Reichshäuftebund richtet daher an die Reichsregierung die bringende Bitte, mit allen Mitteln ein Gesetz über die Wohnsteuer so schnell wie möglich zur Verabschiedung zu bringen, deren Ertragnisse zur Verzinsung und Tilgung der bisher aufgewendeten und noch aufzuwendenden öffentlichen Baukapitalien verwendet werden.

### Zur Fleischverorgungsfrage.

Durch die Verordnung der Reichsregierung über Aufhebung triegswirtschaftlicher Vorschriften auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung vom 19. September 1920 werden alle die Schlachtviehbringungen im Inland und die Rationierung des Fleisches betr. Verordnungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ab außer Kraft gesetzt. Damit tritt mit dem genannten Tage wieder die freie Wirtschaft mit Schlachtvieh und Fleisch im Inland ein.

In Kraft bleiben die Bekanntmachungen über das Füttern der Tiere auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen, über das Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen, die abgeänderte Bekanntmachung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Würstwaren durch welche die gewerbmäßige Herstellung von Wurstfleisch und von Wurstwaren untersagt ist. Abschnitt 1 der Bekanntmachung über Fleischverfälschung der Reichsregierung vom 1. Oktober 1920 ab außer Kraft gesetzt. Damit tritt mit dem genannten Tage wieder die freie Wirtschaft mit Schlachtvieh und Fleisch im Inland ein.

Die Einfuhr von Vieh und Fleisch soll in Zukunft durch die Fachgruppen des Handels und Gewerbes unter Aufsicht des Reiches erfolgen. Um den Schwierigkeiten, die sich nach Aufhebung der freien Fleischwirtschaft in den Bedarfsstellen ergeben können, zu begegnen, wird eine Auslandsbeschaffungsbereitschaft über die die Reichsregierung verfügt.

Weiter sind durch eine Verordnung der Reichsregierung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft, vom 1. Oktober 1920 besondere Vorschriften für den Viehhandel und die Fleischverfälschung mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 erlassen worden, und zwar sind eingeführt für den Viehhandel die Genehmigungspflicht, der Schlachtfleischverkauf und das Abkochen des Handels nach Lebendgewicht, für die Abhaltung von Viehmärkten die Genehmigungspflicht und die Anordnung ihrer Überwachung, für den Kleinhandel mit Fleisch die Genehmigungspflicht, die Überwachung der Kleinhandelsfleischpreise und der Ausschlag der Kleinhandelsfleischpreise in den Verkaufsräumen und an den Betriebsständen. Durch diese Maßnahmen sollen der Zubräng unermesslicher Personen zum Vieh- und Fleischhandel, Preistreiberien und andere Missstände im Vieh- und Fleischhandel, die sich bei Aufhebung des Fleischhandels einzustellen drohen, bekämpft werden. Personen, die nach den bisher geltenden Vorschriften zum Viehhandel oder zum gewerbmäßigen Verkauf von Fleischfleisch zugelassen waren, dürfen ihren Gewerbebetrieb nach ohne die jetzt vorgeschriebene Erlaubnis bis zum 1. Jan. 1921 weiter ausüben.

### Unpolitische Tageschronik.

**Frankfurt.** (Der Vortrag des Weiser-Vertrages.) Der „Heilige Volksfreund“ schreibt: „Trotz dem hohen Eintrittspreis war der Vortrag so stark, daß der Saal schon eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrags überfüllt war. Weiser war in äußerst temperamentvoll gehaltener Rede bestrebt, nachzuweisen, daß es eine Weltweit gibt, mit der er, wie er sagte, selbst händig verkehrt. Er unterhält eine Lehrschule, habe manches bedeutende Medium, wie den Hamburger Wunderdoktor, entdeckt, und beschäftigt sich mit dem Problem der — Totenerweckung auf spiritistischem Wege.“

**Mainz.** (Glückliches Mainz!) Die Spaltung der Unabhängigen wird der Stadt Mainz eine neue kommunistische Partei bescheren. Am Dienstag soll, wie berichtet wird, neben der bereits bestehenden kommunistischen Partei und kommunistischen Arbeiterpartei eine — man höre! — kommunistische Befreiungspartei gegründet werden.

Die Maßkontingente der Bierbrauereien. Der Reichsrat hat die Verordnung über die Maßkontingente der Bierbrauereien an. Die Verordnung erhöht das bisherige Kontingent sämtlicher Brauereien gleichmäßig für das gesamte Reich auf 10 Prozent.

**Explosion auf einem englischen Petroleumdampfer.** In Mainz ereignete sich gestern an Bord eines Petroleumdampfers eine große Explosion. Der Dampfer gehörte der Rheinlinie und wurde gerade von etwa zehn Leuten ausgeführt. Acht von diesen wurden getötet, die anderen schwer verwundet. Drei Leichen konnten geborgen werden, die anderen dürften durch die Gewalt der Explosion über Bord geworfen worden sein.

**Das Dynamitverbrechen in New York nur Fahrlässigkeit.** Der Oberanwältler der Vereinigten Staaten, die neben der New Yorker Börse stehenden, hat jetzt endlich zugestanden, daß der Dynamitverbrechen eine nicht erwartete Ladung Dynamit in der Explosion eine nicht erwartete Ladung Dynamit in der Explosion in Wirklichkeit durch die unglückliche Nachlässigkeit herbeigeführt wurde, mit der die Sprengstoffe gehandhabt wurden. Alle anderen von der Jury eingeleiteten Anschuldigungen sind dagegen bisher erfolglos geblieben.

**Der berühmte Niagara-Fall** erweist sich manchmal als sehr für die Besucher recht gefährliche Lebensgefährlichkeit. In die ungeheuren Wassermassen aber ein auf weichen Eisblöcken ruhendes Kalksteinlager hinabfallen, stürzen von Zeit zu Zeit an den unteren Stellen mächtige Wassermassen ab, und das hat letzten einen schweren Unfall verursacht. Als am 6. d. Mts. eine Gesellschaft von „Touristen“ die Brücke betreten hatte, die unterhalb des „Hauptfalles“ in der „Höhle der Winde“ über das Wasser führt, trat eine Beschädigung des Falles von der Innenseite ein, und trat plötzlich eine Eislawine herab und rief drei Personen von der Brücke in den tosenden Strom hinab. Nur ein Lebensretter konnte den besetzten Schiffe wenigstens die Brücke der Verunglückten bergen. Es waren dies ein Obermann aus Brooklyn und in Fräulein Clara Faust aus Wiesbaden.

**Auf dem Luftwege nach dem Südpol.** Am Montag hat eine antarktische Expedition London verlassen. Sie besteht aus fünf Mitgliedern und wird von Cove geführt, der bereits an der Expedition Shackletons teilgenommen hat. Die Dauer der Expedition soll sieben Jahre betragen. Es soll versucht werden, den Südpol auf dem Luftwege zu erreichen.

**Keine Erhöhung der Prämien.** Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung, Peter S., gibt bekannt, daß er, entgegen umgehenden Gerüchten, die für die Ablieferung der Waffen, ausgegebenen Prämien unter keinen Umständen erhöhen wird. An den festgesetzten und der Öffentlichkeit durch Anschlag bekannt gegebenen Sägen wird unbedingt festgehalten. Die vollen Prämien werden für Ablieferungen bis zum 10. Oktober einschließlich gezahlt. Am 21. Oktober hört jede Prämienzahlung auf. Wer dann bis zum 1. November einschließlich abgeliefert, genießt lediglich, ebenso wie jeder, der seit dem 15. September abgeliefert, die durch das Entwaffnungsgesetz bestimmte Straffreiheit. Wer nach dem 1. November bei den in Aussicht genommenen Ermittlungen im unbefugten Besitz von Militärwaffen verhaftet wird, ist den schwereren Strafen des Entwaffnungsgesetzes verfallen. Es kann deswegen nicht einbringlich genug davor gewarnt werden, aus der völlig verfehlten Erwartung heraus, die Prämien werden erhöht werden, jetzt mit der Ablieferung der Waffen zurückzuhalten.

**Darf ein Arbeiter Nebenbeschäftigung haben?** Eine interessante Entscheidung wurde von einem Schlichtungsamt gefällt. Einem Arbeiter war gekündigt worden, weil die Firma in Erfahrung gebracht hatte, daß er privat eine kleine Reparaturwerkstatt unterhalte und dies bei Anstellung verschwiegen hatte. Die Firma erklärte, daß sie, wenn sie gewußt hätte, daß er einen Nebenverdienst habe, ihn nicht angestellt hätte, da die Tätigkeit bei ihr eine volle Arbeitskraft benötige und jemand, der noch nebenbei arbeite, nicht mehr frisch genug wäre, um voll leistungsfähig zu sein. Der Schlichtungsamt trat dieser Auffassung bei und erklärte die Kündigung für zu Recht erfolgt.

**Vogeltrumpf-Ertrag.** Eine Schützengilde veranstaltete ihr Schluß- und Vogelstehen. Jedoch erlebte die Schützengilde eine arge Enttäuschung, denn der fast zerschossene Vogel war von seiner luftigen Höhe über Nacht „davongeflogen“, es freiwillig oder unfreiwillig, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Wildbold hatte, um den Schützen den Vogel zu erziehen, eine Strohpuppe angebracht. Wild oder Igel mußte zur ordnungsmäßigen Beendigung ein Stück Holz als „Vogeltrumpf-Ertrag“ dienen, der denn auch bald durch einen Zohn des Rentners Albert Bösch, der dadurch „Vogeltrumpf“ wurde, heruntergeholt wurde.

**Kriegervereine und Monarchie.** Man schreibt uns: Der monarchische Gedanke war der Grundstein, auf dem das Kriegervereinswesen als Vereinigung ehemaliger Soldaten aufgebaut war. Das ergab sich aus dem Jähren, der, so lange lebende Heere bestehen, seit Jahrhunderten dem Monarchen, als dem Träger der Staatsgewalt, geschworen worden war. Dies war so festgewurzelt, daß nach dem Schwinden der monarchischen Einrichtung in unserem Vaterlande in der breiten Öffentlichkeit sowohl wie auch in Kriegervereinskreisen die Meinung entstand, nunmehr hätten die Kriegervereine keine Daseinsberechtigung mehr. Die Gegner jubelten! Sie hatten aber etwas Wichtiges übersehen: Die Treue zum Monarchen galt diesem als dem Träger der Staatsgewalt, als dem Vertreter des Volkes und des Vaterlandes selbst. Mit dem Schwinden der monarchischen Einrichtung konnte nicht auch die Verehrung der Vaterlandsliebe, der Treue zum Volke dahinsinken. Nunmehr trat der zweite Hauptzweck des Bestehens des Kriegervereinswesens in den Vordergrund, dessen Verkörperung bisher die Monarchentreue gewesen war, der Zweck nämlich, Vaterlandsliebe und Liebe zum Volke zu pflegen, das Deutschlandwille zu stärken, und die Erziehung an die Großtaten unseres Volkes in Krieg und Frieden lebendig zu erhalten. Das ist eine hohe Aufgabe, besonders wichtig in der jetzigen Zeit des tiefen Verfalls unseres Vaterlandes. Diese Aufgabe fällt den Kriegervereinen deshalb besonders zu, weil ihre Mitglieder als ehemalige Soldaten bisher die feste Säule der Staatsordnung waren und auch künftig zu sein berufen sind. Daher sind die Kriegervereine eine Notwendigkeit für den Staat.

### Lokales.

**Aus Coblenz** wird gemeldet, daß nach dem vom Oberbürgermeister Dr. Kuffel in der Stadtverordnetenversammlung erhaltenen Verwaltungsbericht dort ungefähr 750 Offiziere und Unteroffiziere der amerikanischen Besatzung untergebracht sind. Beschuldigung sind 408 Wohnungen und Häuser. Für fremdländische Familien sind 100 Wohnungen im Bau begriffen. Ein Quartiergebiet wurden bisher 5 Millionen, an Entschädigung für Wohnungen für die Armee 5 759 000, für die Rheinlandkommission 1 332 000 Reich im Jahre 1919 gezahlt. Für das Jahr 1920 sind die Zahlen 1 570 000.

**Von der Kleinbahn.** Infolge Arbeiter-Entlassung der Gewerkschaft „Hibernia“ sieht sich die Verwaltung der Nassauischen Kleinbahn gezwungen, ungefähr 40-50 Arbeiter zu entlassen. Wie verlautet, soll ab 15. Oktober der Personenverkehr wieder auf sämtlichen Strecken aufgenommen werden und zwar auf der Strecke Rastatt-St. Goarshausen täglich 3 Personenzüge und auf den Strecken Rastatt-Zollhaus und Rastatt-Braubach täglich je 2 Personenzüge.

**Zur Vorhütung des Wildschadens** durch Schwarzwild wird darauf hingewiesen, daß bei der Kartoffelernte die dabei beschäftigten Personen anzuhalten sind, daß die Kartoffeln ruhig an der Erde gelassen werden, und daß nicht, wie es aus Gleichgültigkeit noch immer vorkommt, hier und da Kartoffeln zur Ableben. Das Schwarzwild wittert diese zurückgelassenen Kartoffeln, bricht darnach und wenn nach der Kartoffelernte der Acker bereits wieder mit Roggen bejät wird, tritt besonderer Schaden ein. Erfahrungsgemäß dreßen Säuen im Winter auf Kornäcker, auf welchen von der letzten Ernte Kartoffeln zu finden sind.

**Weinlese.** Infolge des täglich größer werdenden Abgangs von Trauben durch den Sauerwurm hat es die Lesekommission für ratsam erachtet mit der Traubenernte schon morgen zu beginnen. Die Lesekommission ist in diesem Jahre genau 3 Wochen früher als im vorigen.

**Vom Wetter.** Ueber der Pyramiden liegt der Kern eines barometrischen Minimums. Beim weiteren Vordringen derselben ist mit neuen Niederschlägen zu rechnen. Die Aussichten für das Herbstwetter sind daher nicht günstig.

### Wetterbericht.

Ueberrauschend kühl und neblig, ziemlich warm, vereinzelt leichte Regen. Ein neuer Tief nähert sich.

### Ämliche Bekanntmachungen.

Von dem Militärpolizeigericht Kreuznach wurde der Kaufmann Julius Käping aus Braubach zu fünfjährig Carl Geldstrafe evtl. fünf Tage Gefängnis, nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung verurteilt, weil es richtig festgestellt ist, daß er an den in seinem Laden befindlichen Waren die Preise nicht angebracht hatte. Wird veröffentlicht zur Beachtung für die übrigen Geschäftseure. Die Polizei-Verwaltung.

Die Stadt Braubach beabsichtigt einen händigen **Waldegearbeiter** gegen einen Monatslohn von 1000 Mark einzustellen. Bewerber, die Kenntnis von Wegearbeiten haben und auch sonst mit Waldarbeiten vertraut sind, wollen ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufes bis zum 10. Oktober ds. Js. bei uns einreichen. Geeignete Leichtverletzte werden bevorzugt. Der Magistrat.

Im Rathaus, Zimmer 3 (Stadtkeller) können bis zum 10. Oktober Veränderungen für die landwirtschaftliche Unfallversicherung angemeldet werden. Es kommen insbesondere alle seit Jahresfrist entstandenen 1) Zugänge an landwirtschaftlich benutzten Flächen, 2) Abgänge an solchen, 3) Einstellungen von Grundstücksbewirtschaftungen, 4) Neueöffnung von solchen in Betracht. Bei Nichtabmeldung werden die Beiträge zur Unfallversicherung weiter erhoben. Der Bürgermeister.

**W. Waude-Brandversicherung.** Bis zum 15. Oktober sind Anträge, welche das Einsetzen neuer Versicherungen oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderungen bestehender Versicherungen mit Wirkung ab 1. Januar 1921 bezwecken, im Rathaus, Zimmer 3 zu stellen. Der Bürgermeister.

Am nächsten **Donnerstag** wird durch junge Mädchen eine

### Haus-Sammlung

bedürftigsten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unserer Stadt bestimmt ist. Eingedenk des Dankes, den wir allen denen, die durch den Krieg am härtesten betroffen worden sind, richten wir an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, reichlich zu spenden, damit wir die auch hier vorhandene Not unter den Kriegsbeschädigten und insbesondere unter den Hinterbliebenen nach Möglichkeit lindern können. Ueber das Ergebnis der Sammlung wird in den Rhein. Nachrichten Mitteilung erteilt werden. Der Magistrat.

### Weinlese.

Die Traubenernte ist in Uebereinstimmung mit der Lesekommission wie folgt festgesetzt worden: Freitag, den 1. Oktober vom Dinkhofer bis zur Stadt, Samstag, den 2. und Montag, den 4. um die Stadt, Dienstag, den 5. vom Kellerbergweg bis rechte Seite von Jagentheil einschließl., Mittwoch, den 6. und Donnerstag den 8. von der Lahnperengrenze bis zur Spitzroth, Freitag, den 9. und Samstag, den 11. von der Schlierbach bis zum Jagentheil.

Das Weizen zu anderen Zeiten und in anderen Distrikten als vortehend festgesetzt ist streng untersagt. Am Sonntag, den 3. darf nicht gelesen werden; was gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verstößt, wird streng bestraft. Die Polizei-Verwaltung.

Ein kleiner schwarzer Spitzhund zugekauft... Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb acht Tagen im Rathaus, Polizeistube, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird nach §§ 9 und 10 a der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899, betreffend Hundstaben verfahren. Die Polizei-Verwaltung.

**Speck** wird mit einhalb Pfund für jede Person wie folgt ausgegeben: Buchstabe A-R bei Metzgermeister Bösch, U-Z bei Metzgermeister Engel. Preis 13 Mark das Pfund. Es wird ersucht, den Speck bis d. Oktober abzuholen oder mit dem Metzgermeister den Zeitpunkt der Abholung zu vereinbaren; wo solches nicht bis zu diesem Zeitpunkt geschieht, wird angenommen, daß auf Abnahme verzichtet wird. Morgen Freitag:

### Feinste lebendfrische Schellfische.

**Jean Engel.** Wie suchen zum Reinigen unserer Büroräume eine **Putzfrau.** Bei uns Silberhütte Braubach, Aktiengesellschaft. **Gerichte** per Stück 1,10 M., bei Abnahme von 10 Stück 1.- M. **Otto Eschenbrenner.**

**Turnverein Braubach** Heute abend 8 Uhr **Turnstunde** der Turner und Jünglinge. Freitag abend 7,30 Turnstunden der Mädchenabteilung. **Männer = Gesangsverein** Heute abend 8 Uhr **Gesangsunterricht.**

# Wäsche-

## Flammern

wieder eingetroffen  
Julius Rüping.

### Pa. Kaltschlag-Vorlauf

#### Rüböl,

hochfeines Salatöl,

ebenfalls

Pa. gekochtes Leinöl

ferner frei veräußlich:

## Petroleum.

Chr. Wieghardt.

## Gebr. Kaffee

Robusta, reinischmend per Pfund 25,- Mark  
Campinas Mischung " " 28,-  
S. ntra-Amerikaner " " 34,-

bietet an

Emil Esehenbrenner,  
Frieda

## Herbst = Neuheiten

in

## Herrn- und Knabenmützen

nur allerbeste Stoffe zu mäßigen Preisen

bietet an

Rudolf Neuhaus.

### Holz-Aepfel

kaufen jedes Quantum zum  
höchsten Preise.

Otto Kugelmeier Söbne.

Heute trifft eine große La-  
dung

### Höherer Steinzeug

ein. Chr. Wieghardt

Prima Linsen,

Gelbe Viktoria-Erbse,

Fste. Halerlocken,

groben u. mittel Gries,

schönen Reis,

Gerstenkaffee

offert

Chr. Wieghardt

Dezimal- und Haus-

haltungswaagen,

Wand- und Schokkaffee

mühlen,

Draht- und Pyramiden-

fliegenfänger

empfeht

Eisenhandlung Clos,

Inhaber: Karl Gemmer.

Neu eingetroffen sehr preiswert

Korsets und Unter-

tauen, Strümpfe für

Damen und Kinder,

ebenso Söckchen

in allen Größen und Farben.

Rud. Neuhaus.

Einmalig eingetroffen.

## Margarine

vorzügliche Qualität, empfiehlt

E. Esehenbrenner.

Gurkengewürz,

Senfkorner,

Pfeffer, weiß, ganz

und gemahlen,

Zimmt, ganz

und gemahlen

Mustatnüsse

bieten an

Emil Frieda  
Esehenbrenner.

## TINTE

empfeht  
Buchhandlung Lemb.

## Drahtgeflechte

Spann- und Binddraht, Stachel-  
draht, Drahtkrampen Drahtstifte,  
Kartoffelkörbe, sowie alle Garten-  
und Feldgeräte  
Julius Rüping.

## Grapp- und Seidenpapier

in allen Farben  
eingetroffen.

A. Lemb.

Ingstränge,  
Aderleinen  
Maurerstricke,  
Spitzstränge

offert Chr. Wieghardt.

## Siegellack, Packpapier

und  
Pakkordel

(kein Papier)  
neu eingetroffen.  
Buchhandlung Lemb.

## Leberpaste

in einhalb Pfund-Dosen bei  
Jean Engel.

## Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Geldkouvets

usw.  
wieder neu eingetroffen  
Papiergeschäft Lemb.

## Neuer Apfelwein

(Rauscher)  
im Anlich.  
Emil Esehenbrenner.

## Rauchtabak

Qualitätsware  
100 Gramm-Paket 4,50 Mk.  
D. Esehenbrenner.

## Stern-Anis

offert Chr. Wieghardt.

## Bohnenschrot

bestes Massfutter  
bietet an  
D. Esehenbrenner.

## Emulsion

fit. Medizinallbertran  
empfeht  
Chr. Wieghardt.

## Schwarze u. grau Strickwolle

Friedensware — äußerst billig  
R. Neuhaus

## Kuchenspannen

in verschiedenen Größen bietet an  
Julius Rüping.

## Herbstzuber

eingetroffen.  
Chr. Wieghardt

## Holzwaren

Löffel, Kartoffelstampfer,  
Salatbedeck,  
Gemüse- und Gartenhobel,  
Messrasen, Gierschränke,  
Puffschränke, Wachs- u. Puff-  
lösen, Stehleitern, Wäsche-  
trockner, Stofseier, Handtuch-  
halter, Servierdreier usw.  
empfeht in großer Auswahl  
Julius Rüping.

## Strickwolle

in grau und schwarz, alle beste  
Friedensware,  
per ein fünfzig Pfund 18, 19,  
20, 22, 24 Mark  
eingetroffen R. Neuhaus.

## Gegen Husten!

Unser und Wiesbadener  
Kochbrunnen-Pastillen,  
Fenchelhonig,  
Amol-Salmiat-Pulvertableten,  
Natron-Pastillen  
offert  
Chr. Wieghardt,  
Marksburg-Drogerie.

## Senfkörner

zum Einmachen von Gurken  
offert  
Chr. Wieghardt.

## Jean Engel

empfeht:  
Kostnen,  
Corinthen,  
Backpulver,  
Pa. Puddingpulver  
Vanillezucker,  
antille in Stangen,  
Sit. onen.

## Waschgarnituren, Kaffeetassen, Teller und Tassen

in Porzellan  
eingetroffen bei  
Chr. Wieghardt.

**Flüssiger  
Leim**  
ganze und halbe  
— Flaschen —  
neu eingetroffen.  
A. Lemb.

**Fahrrad-  
Bereifung**  
empfeht  
Eisenhandlung Clos,  
Inhaber: Karl Gemmer.

**Rum  
Verschnitt**  
ist wieder eingetroffen  
Emil Esehenbrenner.

**Vogelfutter**  
offert Chr. Wieghardt.

**Stuhlsitze**  
aus Holz  
empfeht  
Eisenhandlung Clos  
Inhaber: R. Gemmer

**Schmierwurst**  
geräuchert in bekannt guter  
Qualität  
**Cervelatwurst**  
in ganzen Würsten und im  
Aufschnitt.  
Jean Engel.

**Notizbücher**  
empfeht  
Buchhandlung  
A. Lemb.

**Carbid**  
eingetroffen.  
Eisenhandlung Clos,  
Inhaber: Karl Gemmer.

**Korkstopfen**  
in verschiedenen Freilagern,  
**Faschweser**  
offert E. Esehenbrenner

**Glasöffner**  
**„Blitz“**  
schont Gummi und  
Gläser vor Bruch.  
Gg. Phil. Clos  
Inhaber: G. Gemmer.

Prima hou.  
**Vollheringe**  
empfeht Jean Engel.

**Briefpapier**  
in Mappchen und  
Kassetten  
empfeht preiswert  
Buchhandlung Lemb.

**Elektr. Taschenlampen**  
Batterien und Zub. hörteile  
in bester Qualität und verschiedenen Ausfüh-  
ungen neu in mein Geschäft aufgenommen.  
Chr. Wieghardt  
Marksburg-Drogerie.

**Taschenlampen**  
Hülsen, Birnen und  
Batterien  
empfeht  
**Eisenhandlung Clos**  
Inhaber Karl Gemmer.

**Taschenlampen**  
Batterien, Glühbirnen  
und Hülsen  
wieder frisch eingetroffen  
Julius Rüping.

**Billiae Lebensmittel**  
für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene  
— Mitglieder des Zentralverbandes —  
**Haferstücken-Verkauf**  
per Pfund zu 1,50 Mark im Geschäft der Bwe. Pf. ff.  
Jedes Mitglied kann bis zu 3 Pfund kaufen

**Einmachttöpfe**  
in allen Grössen  
sind stets vorrätig  
Chr. Wieghardt.

Gussemaillierte,  
emaillierte und  
Nelson-Emaille.  
**Kessel**  
neu eingetroffen.  
**Eisenhandl. CLOS**  
Inhaber: Karl Gemmer.

Sämtliche Mittel zur Haar- und  
Zahnpflege  
offert  
Marksburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

**Unterhaltungs- und  
Reiselektüre**  
in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.  
**Buchhandlung Lemb.**